

Deutsche Wacht

Herausgeber: Gerhard Ramberg.

Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (sommt der Sonntagsbeilage Die Sildmarf) für Gilti mit Zustellung in's Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Die Wiederholungen entsprechender Nachsch. Alle bedeutenden Anstaltungen-Anstalten des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Gilti wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht, Herrn W. Oechl, Hauptplatz 4, 1. Stock abgegeben werden. Neueste Preis: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittag, Sprechstunden von 11—12 Uhr Vormittag und von 3—5 Uhr Nachmittags. (Ausnahme werden auch in der Buchdruckerei Johann Kofusch bereitwillig erteilt). Schriftleitung Hauptplatz 8, 1. Stock, Sprechstunden des Herausgebers (und Hefredactors): 11—12 Uhr Vormittag (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reclamationen sind portofrei. — Berichte, deren Verfasser dem Herausgeber unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 91

Gilti, Sonntag den 13. November 1892.

XVII. Jahrgang

Beschlagnahme.

Die heutige Nummer der Deutschen Wacht wurde wegen eines Berichtes aus Richtenwald von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. Eine zweite Auflage ist sofort veranstaltet worden.

Bahnbau Grobelno-Rohitsch.

Der Landesauschuß hat den Beschluß der Giltier Bezirksvertretung, zum Bahnbau nach der croatischen Landesgrenze 20.000 Gulden in Stammactien zu widmen deshalb zurückgewiesen, weil die Bedingung „daß im ganzen Verkehr (!?) auf der neuen Bahn die Gleichberechtigung der slovenischen Sprache gewahrt werden müsse“ unannehmbar sei, und sich der Landesauschuß nicht als competent betrachte, die Sprachfrage an den steirischen Localbahnen zu lösen (?); dazu sei das Handelsministerium berufen.

Wer ein Interesse an dem Bahnbau hat, möge sich mit Dank und Anerkennung nur an den politisierenden Geißlichen Dr. Gregorec und die anderen Nachhaber in der Giltier Bezirksvertretung wenden, die durch ihre Kirchthurnpolitik in Fragen des Weltverkehrs die Durchführung eines Werkes verschleppen oder gar verhindern, das in volkswirtschaftlicher Richtung von so großer Bedeutung wäre! Das slovenische Bauernvolk hat da die Wahrung seiner ökonomischen Interessen in die Hände rechter Thoren gelegt.

Ein Wiener Jahr.

Von B. Chiavacci.
November.

Nebel, Schnee und Regen in bunter Folge. Ein wahres Quatschwetter, wie der Wiener sagt. Die Physiognomie der Straße ist trüb und melancholisch. Auch die Menschen verrathen in Miene und Kleidung eine ernste, wehmüthige Stimmung. Viele gehen im Trauergewande, tragen Kränze und Blumen. Allerseelen! In unübersehbarem Zuge wallt es hinaus zu den theueren Todten. Bei Vielen ist es nur mehr ein sanit elegisches Gefühl der Pietät, das sie hinausführt in die Todtenstadt; bei Anderen aber ist es ein heißer, brennender Schmerz, eine tiefe Sehnsucht, durch tausend Zeichen der Liebe die theueren Reste zu ehren. Die lebende Million macht der todten ihre Staatsvisite. Die Tramwaywagen, welche in ununterbrochener Reihe zum Central-Friedhof rollen, sind behangen mit Kränzen. Draußen in den Gräberstraßen ist ein riesiges Gewoge. Vor den Gräbern weilen die Angehörigen in stiller Andacht. Blumen bedecken die heilige Stätte, und Thränen der Wehmuth befeuchten sie. Kerzen und Grablaternen sollen verjünglichen, daß ein Ewiges, Reines und Un-

Umschau.

Der jüngste Erlass des Justizministers ist infolge einer polnischen Interpellation am Freitag im Abgeordnetenhaus wörtlich mitgetheilt worden. Er bildet nach unserem Dafürhalten die beste und schönste Rundgebung des Grafen Schönborn und nimmt unzähligen guten Oesterreichern, die den Verlauf gewisser Prozesse verfolgt haben, eine Centnerlast vom Herzen. Der Minister erinnert den Richter daran, daß er sein Urtheil im Namen des Kaisers spricht; er möge sein hehres Amt nicht zu Witzereien missbrauchen, wie sie in letzter Zeit häufig vorgekommen sind; er möge sorgen, daß in gleicher Unparteilichkeit wie das Belastungs- auch das Entlastungsmaterial vorgeführt und daß der Verteidiger unterstützt werde. „Wo die Verhandlung mit Ernst und Würde und Wohlwollen geführt wird, darf die Ausnahme nicht aufkommen, als würde die Erhebung der Anklage mit der Verurtheilung gleichbedeutend sein!“ Schließlich verlangt der Minister noch den gebührenden Schutz für das Familienleben, weil es Sucht nach Bitanterie und Taktlosigkeit, ja sogar Böswilligkeit vermocht haben, Familienangelegenheiten ohne Noth in den Gerichtssaal zu zerren.

Im Steuerauschuß des Abgeordnetenhauses sprach sich Dr. Foregger gegen die gleiche Besteuerung der wechselseitigen Versicherungsgesellschaften und Affecuranz-Gesellschaften aus, und hob unter anderem hervor, daß hiedurch ein bedeutender wirtschaft-

zerstörbares, wie die geheimnißvolle Flamme, dem Lofe der Materie entrückt ist. Mitunter stört ein krampfhaftes Schluchzen die weihelvolle Stille des Ortes. Niemand ist so unglücklich, um nicht Mitleid mit dem fremden Schmerze zu empfinden. Die Tausende, die da weinen, röfen auch tröstenden Balsam in unsere Seele, denn das Walten eines mächtigen Naturgesetzes, dem Alle sich beugen müssen, hat nichts Schreckliches mehr für den Geist.

Unsere Familie hat vor einem schlichten Kreuzlein Halt gehalten. Hier ruht der liebe, treu waltende Hausgeist, dessen sanftes, stilles Wirken so viel Segen über sie gebracht. Das Grab ist ein Garten, heiße Zähren neben seine Blüten. Süße Schmeichelworte werden dem blühenden Hügel zugestüstert, mit bebenden Lippen wird Vergebung gefleht für kleine Schuld, dessen sich der Lebende gegen den unten Schlummernden bewußt ist. Wir haben uns immer so Vieles vorzuwerfen! Aber wie groß auch der frische Schmerz an dem Grabe der Theueren ist, sie gehen getröstet heim, denn ihr Geist weilt in ihrer Mitte, ihn wollen sie pflegen wie ein theueres Vermächtnis: den Geist der Eintracht und der liebevollen Nachsicht.

(Wird fortgesetzt.)

licher Schaden entstehen würde. Ebenso würden sich durch die übermäßige Besteuerung der Gemeindeparrassen erhebliche Schäden ergeben.

Der Zeitungsstempel, dieser Krebschaden des österreichischen Zeitungswezens, soll endlich abgeschafft werden. Der Preßauschuß des Abgeordnetenhauses hat darüber berathen und einen grundsätzlichen Antrag auf Beseitigung des Zeitungsstempels zum Beschluß erhoben. Auch die Einführung der Colportage ist vom Ausschuß beschlossen worden. Erlangen diese beiden Beschlüsse Gesetzeskraft, dann wird sich das Zeitungswezen in Oesterreich kräftig entwickeln können. Mit Recht hat der Abgeordnete Dr. Hofmann darauf hingewiesen, daß die Verderbtheit der Presse durch den Zeitungsstempel vor Allem gefördert werde.

Fürstbischöf Kohn. Wie vorauszusehen war, hat die Wahl eines von jüdischen Großeltern stammenden Erzbischöfs für das Erzbisthum Olmütz allenthalben großes Aufsehen erregt. Es geht das Gerücht, die Regierung habe diese Wahl begünstigt. Wer kann wissen, ob Graf Taaffe, als er die Nachricht vom Wahlergebnis einen Zeitungswiz nannte, die Welt gekloppt hat oder ob er selbst einmal aufgefessen ist? Dr. Kohn soll tschechisch gefinnt sein. Also haben die Deutschen in keiner Hinsicht Ursache, sich seiner Wahl zu freuen. Nach einer Meldung des Grazer Tagblatt hat übrigens der neuwählte Erzbischöf beim Abschiede vom Minister Gautsch erklärt, seine Einkünfte den Armen zuwenden zu wollen, da er selbst bedürfnislos sei.

(Nachdruck verboten.)

Ein Bettler.

Novelle von Franz Wolff.

Lang stand er in seinen Gedanken verloren, träumend und sinnend, versunken in die schönen, milden Züge.

Vater und Sohn, murmelte er, Mutter und Tochter. Es ist ihr getreues Abbild, so war Adrienne damals . . . damals vor sechsundzwanzig Jahren. Im Banne dieser Augen lag mein armes Herz, der Zauber dieses Mundes hatte mir's angethan. Aber ein Anderer . . . seine Hand ballte sich und wild knirschten seine Zähne, als er mit heiserer Stimme fortfuhr: Ein Feigling . . . ein Schuft kam dazwischen, vor den ich morgen hintreten will und Abrechnung halten, Abrechnung halten zwischen ihm, dem Millionär und mir, dem Bettler! Mein Sohn soll glücklich werden — ihn soll man nicht abweisen. — Du weißt es, Du Gott, der meine Qualen sah, daß ich verzichtete auf Rache und Vergeltung, daß ich meinen Schmerz in meiner Brust begrub und nicht zerstören wollte, so wie man an mir gethan. Es soll anders kommen. Das Schicksal selbst weist mir die Bahn, es ist bestimmt, daß ich ihn nochmals gegenüberstehen soll!

Der böhmische Landesausschuß richtete eine Zuschrift an den steirischen Landesausschuß, in der auch dieser angegangen wird, bei der Regierung dahin zu wirken, daß die Landtage alljährlich zu bestimmter Zeit, und zwar im Januar und Februar tagen sollen. Da hieraus eine Verschiebung des Budgetjahres sich ergeben würde, das jetzt mit dem Solarjahr zusammenfällt, wird der steirische Landesausschuß den Vorschlag, insoferne er den Zusammentritt in den ersten Monaten des Jahres betrifft, voraussichtlich ablehnen.

Ein tschechischer Wahrspruch. Vor dem Prager Schwurgerichte stand am 8. Novbr. ein junger Mann, welcher bei Nacht auf der öffentlichen Straße vor dem Deutschen Hause mehrere Personen, die er gar nicht kannte, aus Wut darüber, daß sie deutsch sprachen, mit dem Revolver angefallen hatte. Sie blieben am Leben, wurden aber schwer verletzt. In einem bei dem Attentäter gefundenen Briefe an die Redaction des Prager Jungtschechenblattes hieß es: Ich kann die deutschen Ungerechtigkeiten gegen uns Tschechen in Ansehung des Staatsrechtes nicht länger mehr ertragen! Und dieser Mann wurde von den Prager Geschwornen zu 48 Stunden Arrestes wegen unbefugten Waffentragens verurtheilt! Von der Anklage auf Mordversuch, ja sogar von jener auf öffentliche Gewaltthätigkeit wurde er von den Prager Geschwornen freigesprochen. Infolge dessen haben Abgeordneter P l e n e r und Genossen in einer Interpellation folgende Anfrage an den Justizminister gerichtet: Welche Mittel gedenkt das Justizministerium zu ergreifen, damit die großen Gefahren, die durch das Verdict der Geschwornen im Prozesse Bosak für die öffentliche Sicherheit und Rechtsordnung in Prag entstanden sind, beseitigt werden?

An das deutsche Volk in Oesterreich!

Der deutsche Schulverein sendet der Deutschen Wacht einen Aufruf, dem wir folgende Stellen entnehmen:

Zwölf Jahre unverdroffener Arbeit im Dienste unseres Volkes liegen hinter uns. Weder des nationalen Gegners erbitterter Angriff noch so manche Schwankung der öffentlichen Meinung verrückten das ursprüngliche Ziel, durch die Schule unserem bedrohten Volksthum hilfreich zur Seite zu stehen.

Heute sind wir im Schulverein vor einen entscheidenden Wendepunkt gestellt. Auf die Periode des Aufstieges bis 1886 ist die Periode des Rückganges gefolgt.

Angeichts der ersten Anzeichen des Rückganges gingen wir daran, einerseits durch vorsichtig eingeleitete Ersparungen, andererseits durch Heranziehung leistungsfähiger Volksgenossen zu größeren Zeichnungen der schwierigen Lage

Er war zum Fenster getreten. Der Sturm heulte wüthend um die Ecken des Hauses, wehklagend rüttelte er am Gebälke des Daches und schwarz wälzte sich der Strom vorüber. Gespenstische Schatten huschten am Monde vorbei, der nur zuweilen aus dem dichten Nebelmeer hervorlugte. Kein Stern glänzte am Himmel, düstere Wolken jagten dahin.

Den Kopf an das Fensterkreuz gelehnt, blickte Moker regungslos empör. Da zerrissen die Nebel und durch die stürmende Nacht grüßte den einsamen Mann eines Sternes leuchtender Strahl.

III.

Der reiche und in den besten Gesellschaftskreisen der Residenz wohlbekannte, immer witzige Rentier August Baldran gieng heute unruhig in seinem sorgfältig und verschwenderisch eingerichteten Arbeitszimmer auf und ab. Er liebte es nämlich, dieses Gemach, in dem auf geschlitzten Etagären einige Prachtbände ungelesen prangten und in einem massiven Bücherkasten classische Werke unbehelligt einer besseren Zukunft entgegenschlummerten, so zu nennen. In Wahrheit bestand jedoch seine Arbeit nur in dem Studium der Börse. Er interessierte sich scheinbar

Rechnung zu tragen. Dem so geschaffenen Bau-funde floß 1888 die Summe von 36.000 Gulden, und bis zur Stunde ein Gesamtbetrag von 114.000 Gulden zu. Diese Einnahmen, vermehrt um die durch zufällige Legate erhöhten Spenden, für das laufende Jahr insbesondere ein Cassarest des Vorjahres von 30.000 Gulden, ermöglichten es bis zur Stunde, den durch den Rückgang in den regelmäßigen Einnahmen sich ergebenden Ausfall zu decken.

Allein eine vorsichtige Gebarung kann die Beforgung der Vereinsobliegenheiten auf die Dauer weder von den Eingängen beim Baufond, die naturgemäß einmal versiegen müssen, noch von den durch Zufälligkeiten in ihrem Erträgnisse beherrschten Spenden abhängig machen.

Der Schulverein wird sich niemals in die Gefahr einer unbedeckten Gebarung begeben. Deshalb muß schon jetzt auf allen Gebieten seiner Thätigkeit mit unerbittlicher Strenge weitreichendste Einschränkung und peinlichste Sparsamkeit zur Geltung gelangen. Hierzu drängt unsere Lage mit umso zwingenderer Nothwendigkeit, als so manche in der Fortentwicklung begriffene Schöpfung ohne empfindlichen nationalen Schaden weder sofort beseitigt, noch bindende Verpflichtungen in ihrem Bestande irgendwie berührt werden dürfen.

Wir führen daher unseren Stammesgenossen noch einmal das Bild der nächsten Zukunft mit gebührendem Ernste vor Augen: Auf der einen Seite der stetig fortschreitende Rückgang in den regelmäßigen Einnahmen, der fortgesetzte Mitgliederverlust in den Ortsgruppen, viele der letzteren in Dahinterben begriffen, die immer weitere Kreise erfassende Ermattung im Kampfe, trotz vereinzelter rühmlicher Ausnahmen die wachsende Gleichgültigkeit so mancher reicher Volksgenossen, Geld- und Creditinstitute und deutscher Gemeinwesen. Auf der anderen Seite der ungeschwächte Ruf nach Hilfe von den Sprachgrenzen im Norden und Süden und die drückende Pflicht, vorzujagen für das mühsam Geschaffene, dessen sofortiger Sturz als schwere nationale Schädigung empfunden werden müßte.

Man mag — in wohlmeinender Absicht — den Ruf nach Umgestaltung unseres Vereinslebens erheben, in der Erwartung, dadurch bessere Tage vorzubereiten. Gewiß werden wir uns wohlgemeinten Vorschlägen nicht entziehen, wenn es gilt, den Wandel der Zeiten auch in unserer der Zeitströmung unterliegenden Schöpfung zur Geltung zu bringen. Aber voran steht uns die Erkenntnis, daß an eine dauernde Besserung ohne Neubelebung des gesunkenen Opferinnens nicht gedacht werden kann.

Wir bitten nicht um Nachsicht für das, was wir in Ausübung guter nationaler Absicht hätten etwa besser machen können, noch werben wir um Dank für das, was etwa wirklich Gutes unserem Volke zur Ehre und

für Alles; dies erfordert der gute Ton. Er besuchte Kunstausstellungen und kritisierte Bilder, er langweilte sich in Konzerten und schlummerte zuweilen in seiner Loge.

Dem gut genährten, vorzüglich conservierten Manne, der rastlos das Zimmer durchmaß, hätte niemand seine vollendeten achtundfünfzig Jahre zugemuthet. Das kluge, nicht unschöne Gesicht mit den sorgsam gepflegten Coteletts, die leicht gewellten noch von keinem grauen Faden durchzogenen braunen Haare, die hohe imponierende breitschultrige Gestalt, Alles dies ließ erkennen, daß Baldran einst ein hübscher Mann gewesen sein mußte. Nur der stets festgeschlossene Mund, diese zusammengepressten Lippen, die tiefe Falte zwischen den Augenbrauen verliehen dem sonst lebensfrohen Gesichte einen ernsten, scharfen Zug.

Noch immer nicht, murmelte er. Ah, sie läßt auf sich warten; das ist mir neu. Man muß solche Anläufe zur Selbständigkeit unterdrücken; wohin sollte dies führen! Natürlich, die Liebe, die verdreht den Kopf, aber ich, ich werde ihn wieder in Ordnung bringen!

Und er stieß ein kurzes Lachen hervor, welches er aber sogleich unterbrach, um mit einem leise durchfliegenden Vorwurf im Tone

zum Nutzen vollbracht worden ist. Doch berechtigt und verpflichtet zugleich sind wir, unserem Volke den Weg zur Hilfe zu weisen. Darum verlangen wir den Einsatz verdoppelter Opferinnens und erhöhter Arbeitskraft. Durch ihn muß in kürzester Zeit durch vielfach erhöhte Mitgliedsbeiträge in den Ortsgruppen, durch erhebliche Vermehrung des Mitgliederstandes, durch Neugründungen von Ortsgruppen, durch rastloses Werben von Ort zu Ort, durch Leistung bedeutender und jährlich wiederkehrender Spenden deutscher Sparcassen, Vorshußvereine, Gemeinden und sonstiger Körperschaften eine namhafte und dauernde Steigerung unserer Einnahmen erzielt werden.

Nur auf diesem Wege ist die Bürgschaft gegeben für den Bestand einer großen nationalen Schöpfung, die alle Kräfte aufruft zum Wettbewerb um den nur durch Arbeit zu erringenden Dank der kommenden Geschlechter, geführt in dem von der Strömung des Tages unberührten Geiste und mit jener Schaffensfreudigkeit, die der Ehre des deutschen Namens, der Größe unserer nationalen Pflicht, der Stärke der uns umgebenden Feinde entspricht.

(Die Hauptleitung und der Aufsichtsrat des Deutschen Schulvereines in Wien.)

Die Zukunft der Deutschösterreicher.

Die soeben unter obigem Titel erschienene Schrift von Dr. Michael Hainisch, deren Verfasser, mit gründlicher Kenntnis der Staatswissenschaft und einer schönen Belesenheit in der ethnographischen Literatur ausgestattet, die Beantwortung der Frage unternimmt, „ob die Zahl deutschösterreichischen Volkes von Jahr zu Jahr hinter jener der übrigen österreichischen Volkstämme zurückbleibt, was die Ursache dieses Zurückbleibens ist und wie die Verhältnisse sich in Zukunft gestalten werden?“ verdient es wohl, daß wir unsere Stammesgenossen auf dieselbe aufmerksam machen.

Hainisch theilt das Gebiet der deutschen Bundesländer Oesterreichs in sieben Theile ein, von denen drei eine gemischte, die übrigen eine ungemischte deutsche, beziehungsweise tschechische, slovenische und italienische Bevölkerung haben und findet dabei heraus, daß im deutschen Theile die geringste, im tschechischen die größte Zahl jugendlicher Personen unter 15 Jahren leben, nämlich 30 unter 100 Einwohnern im deutschen, 35 unter 100 im tschechischen. Ebenso ist der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle in den deutschen Bezirken mit 5.17 von Tausend am geringsten, in den tschechischen mit 10 von Tausend am stärksten.

Die Ursache des Zurückbleibens der Volksvermehrung der Deutschen liegt nach der Anschauung des Verfassers in der geringeren Zahl der Eheschließungen — von je hundert deutschen

seine Tochter, die soeben das Zimmer betrat, zu begrüßen.

So spät, Ella? Du hast gar keine Zeit mehr für Deinen Papa übrig!

Ella schien keine Lust zu haben, den angeschlagenen, gemüthlichen Ton fortzusetzen, denn ihre großen, braunen Augen ruhien ernst auf dem Vater, als sie ruhig fragte: Du wünschst, Papa?

Nun, Du weißt ja . . . ich möchte Deinen Entschluß hören.

Meinen Entschluß, Papa? In welcher Hinsicht? Ihre Stimme klang noch immer ruhig, nur in den Augen glänzte es unheimlich, wie von verhaltener Leidenschaft.

Baldran hatte sich gesetzt. Er rückte unruhig hin und her und strich sich den Bart. Seine Stimme klang rauher, als er mit scheinbarer Kühle entgegnete: Hinsichtlich Deiner Heirat.

Ah, Du glaubst wirklich? Sie hatte es unruhig hervorgestoßen und trat ihm unwillkürlich einige Schritte näher: Du meinst, ich würde mich im Ernste fügen; kennst Du mich so wenig, Papa?

Ella!
(Fortsetzung folgt.)

Frauen seien nur 41.50 verheiratet gegen 53 sächsische, 41.97 slovenische und 43 italienische — und diese finden wieder ihre Begründung in sozialen Verhältnissen. Die Häufigkeit der Eheschließung hänge nämlich mit den Grundbesitzverhältnissen und der Art des wirtschaftlichen Lebens zusammen. Je mehr die kapitalistische Produktionsweise die überkommenen Agrarverhältnisse zerlegt habe und an Stelle der möglichst gleichmäßigen Verteilung des Grundbesitzes in großen Bauerngütern große Latifundien und starke Parcellierung gesetzt habe, desto größer sei die Zahl der Eheschließungen. Die Alpenländer er mit ihren zahlreichen großen Bauernhöfen müßten also in der Volksvermehrung hinter den Südtirolern und Karstländern mit ihrem ausgedehnten Großgrundbesitz und ihrer weitgehenden Parcellierung zurückbleiben. Uebrigens gehe die alpenländische Landwirtschaft unaufhaltsam denselben Entwicklungsgang, den sie in den Südtirolern schon durchgemacht habe und der freilich für den Bauernstand sehr schmerzhaft sei. Sobald diese Entwicklung sich vollzogen habe, würden die Ehen in Innerösterreich wieder zahlreicher werden und werde daher auch der deutsche Stamm in Oesterreich sich wieder ebenso schnell vermehren, als die anderen österreichischen Stämme. Eine Beschleunigung dieses Prozesses und die thunlichste Verminderung der mit der gegenwärtigen Uebergangsperiode verbundenen Nachteile ließe sich nach der Ueberzeugung des Verfassers dadurch herbeiführen, daß die Alpenländer künftig mehr als bisher zu Industriegebieten werden. Dadurch würde nicht nur die Landwirtschaft zu einem weit intensiveren Betriebe gezwungen, sondern es ergäbe sich auch reichliche Arbeitsgelegenheit für die durch die unaufhaltsame Veränderung der Agrarzustände freierwerdende Bevölkerung. Errichtung von Lehrwerkstätten und besonders Ausbau des alpenländischen Eisenbahnetzes seien hierfür als Förderungsmittel wesentlich zu empfehlen, daneben höher technische Ausbildung der alpenländischen Landwirthe.

Der Linnenschatz der deutschen Hausfrau.

Es hat einigen Anschein, als ob die Truben mit dem schönen weißen Linnen, einst der größte Stolz der deutschen Hausfrau, wieder zu Ehren kommen sollten. Die neue Zeit, die so vieles Gute unter dem Althergebrachten achtlos wegschmeißt, hatte auch mit diesen ehrwürdigen Möbelstücken rasch aufgeräumt und sie pietätlos in die Kumpelkammer verwiesen. Zierliche Chiffoniers (eigentlich Chiffonniers) traten an Stelle derselben und wie das Behältnis, so wechselte auch sein Inhalt.

Anstatt des heimischen erprobten, weißen Linnenzeuges, das oft von Großmutter auf Enkelin sich vererbt, zogen andere moderne Artikel ein in die einzelnen Fächer, in fortwährendem Wechsel; lauter Dinge mit fremdartigem Klange, schön, geschmackvoll und gefällig für das Auge. Da kamen Chiffons und Shirtings, Crettonnes und Piqués, Brillantines, Oxfords, Molinos u. s. w. Aus allen Weltsprachen hatten sie sich die Namen geborgt und wie bei uns das Fremde nur allzu leicht Anklang und Eingang findet, so hatten auch sie, die Kinder der Fremde, bald das heimische deutsche Kind, das edle deutsche Linnen, zum Achtenbrodel gemacht und in die letzte Ecke des modischen, neuen Chiffoniers gedrängt. Doch nicht nur die Mode allein hatte dem heimischen Producte den Krieg erklärt, auch eine sogenannte Wissenschaft war gegen dasselbe zu Felde gezogen und hatte die unterhörtesten Beschuldigungen gegen das unschuldige Linnenhemd erhoben. Die Weisen entdeckten plötzlich, daß es der Gesundheit nicht zuträglich sei, daß es den Körperschweiß nicht auffauge, daß es erkältend auf den Körper wirke, und weiß Gott was noch Alles für Nachteile mit sich bringe. Natürlich bemächtigte sich auch die Speculation dieses hochweisen Diktums jener sogenannten Wissenschaft, oder vielmehr, es trat letztere in den

Dienst der Speculation. Was wurde da nicht Alles als gesundheitsfördernd erfunden und gepriesen. Man entdeckte eigene Gesundheitsleibchen, Gesundheitshemden, Gesundheitsunterhosen, welche alle von ihren Erfindern als Universalmittel gegen jegliche Verkünder und sonstige Krankheiten dem P. T. Publikum empfohlen wurden, und immer wieder kamen neue Wunderartikel, die wieder neue Vorzüge aufzuweisen hatten.

Man hätte schier glauben müssen, die leidende Menschheit sei nun gegen Rheumatismus, Schnupfen, Heiserkeit usw. gefeit für immer, und man mußte sich erstaunt fragen, wie unsere Vorfahren, die doch nichts von all diesen Wunderstoffen gekannt, aus diesen Uebelständen je herausgekommen sind.

Aber nicht genug damit, der neue, geradezu Mode gewordene Gesundheitsfanatismus trieb noch neue Blüten. Auch die Chiffons und Shirtings, welche so lange über Gebür geschätzt wurden, sollten das Ende ihrer Alleinherrschaft im Chiffonier der Hausfrau erleben. Ein Gesundheitsapostel stand auf und verkündete der gläubigen Menschheit ein neues Evangelium, das Evangelium des allein seligmachenden Wollregimes. Der ganze Culturmenschen sollte von oben bis unten mit Schafwolle bedeckt werden, wie es hieß zum Heile seines Körpers und seiner Seele. Auch dieser neue Prophet fand Glauben und nun zogen die Schafwollhemden, die Wollunterhosen, die Wollstrümpfe, auch Schlaffäcke, ja sogar die Wollcravatten und Wollhandschuhe ein auf die bevorzugtesten Plätze des Wäsche-„Chiffoniers.“ Ein großer Theil unserer Mitbürger war von dem unglaublichen Gedanken durchdrungen, daß das wochenlange Tragen eines und desselben Wollhemdes der Gesundheit in besonderem Maße zuträglich sei, man beachte gar nicht, daß die Haut in einem solchen Grade verweichlicht werde, daß sie geradezu degenerieren müsse, wie der berühmte Afrika-reisende Gerhard Rohlfs behauptete.

Gegenwärtig allerdings nähert sich auch diese moderne Zeitströmung ihrem Ende. Man beginnt wieder einzusehen, daß die Keintlichkeit die unerläßlichste Bedingung jeglicher Gesundheitspflege ist, und aus diesem ewig wahren Grundsatz folgt mit zwingender Nothwendigkeit der Schluß, daß wir die Haut unseres Körpers nur mit solchen Stoffen umgeben, respective bekleiden dürfen, welche selbst wieder die größte Reinigung und Reinhaltung erfordern und gestatten. Welcher Stoff aber kann diesen Anforderungen mehr und besser entsprechen, als jenes Gewebe, dessen Faser schon seit Jahrhunderten in unserer Heimat gepflanzt wird, das die kräftigen, wetterharten Körper unserer Vorfahren geschützt und das einst die schweilen Truben der Vergangenheit gefüllt hat. Abhärtung und Keintlichkeit sind die beiden Schlagworte, die gegenwärtig mehr denn je die Anschauungen aller Gebildeten durchdringen, und man kann ruhig behaupten, daß sie geradezu das Um und Auf so mancher vielgepriesenen Heilmethode sind. Beruhen doch gewiß auf ihnen allein die so allgemeines Aussehen erregenden Heilerfolge, welche die Zeitungen des letzten Jahres über die Wasserkuren des Pfarrers Kneipp der Welt verkündet haben. Man lese das Buch, das der in letzter Zeit so oft Genannte über sein Naturheilverfahren herausgegeben hat und das bereits in mehr als 100.000 Stücken verbreitet wurde, und man wird finden, daß es nur mit diesen beiden Waffen den Kampf gegen die menschlichen Krankheiten begonnen hat. Pfarrer Kneipp fragt in seinem Buche (Seite 9): Woher stammt die Empfänglichkeit der jetzigen Generation, woher die auffallende Empfänglichkeit für alle möglichen Krankheiten, die man zum Theile wenigstens früher gar nicht gekannt? Gewiß mit Recht beantwortet er diese Frage dahin, daß diese Uebelstände von dem Mangel der Abhärtung herrühren. Die Verweichlichung hat einen hohen Grad erreicht. Die Schwächlinge, die Blutarmen, die Nervösen bilden fast die Regel; die Kräftigen, die Kerngesunden die Ausnahme. Man fühlt sehr empfindlich den Wechsel der Witterung, und der Uebergang der Jahreszeiten geht nie vor sich ohne Schnupfen und

Ratarrh u. s. w. Das war vor 50 bis 60 Jahren noch ganz anders. Wohin soll es kommen, wenn es mit der Menschheit so schnell bergab geht, wenn das Hinsiechen anfängt, ehe das kräftige Leben begonnen. Pfarrer Kneipp will da helfen. Er empfiehlt natürliche Kleidung und Lüftung. Und in bezug auf die Kleidung sagt er auf Seite 10 Folgendes: Ich bin gegen die directe, unmittelbar den Körper berührende Wollbekleidung und für die Bekleidung mit dem trockenen, festen, kernhaften, unverkünstelten Linnen. Letzteres ist mir die liebste Haut auf der Haut, welche diese nicht verweichlicht, vielmehr ihr stets die besten Frottierdienste thut.

Ferner heißt es hierüber an einer anderen Stelle, Seite 62: Den Frottierdienst versieht bei mir den ganzen Tag und die ganze Nacht hindurch das grobe Linnenhemd, das ich hiemit warm empfehle. Pfarrer Kneipp ist in dem Kampfe wider künstlich genährte Borurtheile nicht allein geblieben. Medicinische Capacitäten ersten Ranges haben bezüglich der Zuträglichkeit der Linnenbekleidung öffentlich derselben Anschauung Ausdruck gegeben, so der berühmte Gesundheitslehrer, Geheimrath und Professor Dr. Bettendorfer in München und der ebenso berühmte Münchener Arzt, Geheimrath Professor Dr. v. Nussbaum. Letzterer schreibt wörtlich: Linnen arbeitet auf der Haut kräftiger als Wolle und regelt doch auch unseren Wärmeverlust genügend. Oesteres Wechseln des Hemdes ist eine Wohlthat und ein frisches leinenes Hemd wirkt auf die Haut erfrischend wie ein Bad, mit dem Vorzuge, von jedem getragen zu werden.

Was Wunder, daß die großen staunenswerten Heil- und Abhärtungsfolge des Kneipp'schen Naturheilverfahrens nun auch wieder Veränderungen im Wäscheschrank der Hausfrauen herbeigeführt haben. Das Linnenhemd kommt wieder zu Ehren. Von dem letzten hintersten Plätzchen rückt es wieder nach vorne, auf jenen Platz, der ihm gebührt. Ist doch die Linnenfaser der heimischen Erde entsprossen, ihre Cultur und weitere Verbreitung würde Tausenden von Landeskindern zum Segen werden, ja geradezu ein Stück der socialen Frage für Tausende von wackeren Bauernfamilien lösen. Die Schönheit, die Glätte und der Glanz der Faser macht das Linnen zum reinlichsten aller Gewebe und was die Festigkeit betrifft, so vermag kein einziges den Vergleich mit ihm zu halten. Die sparsame Hausfrau, die gut und richtig rechnet, wird auch bald die sichere Erfahrung machen, daß es das Billigste von allen ist. Sie wird es bald herausfinden, daß die weit längere Dauerhaftigkeit des Linnens ihr mehr als vollen Ersatz bietet für den etwa höheren Preis. Nur eines muß noch erwähnt werden. Soll diese Rechnung stimmen, dann müssen unsere Frauen noch mit einer anderen zweifelhaften Erfindung der Neuzeit brechen, sie müssen den größten Schädling der Linnenfaser, das sogenannte Bleich- oder Waschkulver, aus den Waschküben hinauswerfen und zurückkehren zu jenen allein zweckmäßigen Reinigungsmitteln, deren sich schon die Frauen der Vorzeit bedienten, zu Seife und warmem Wasser. Und wenn unsere sorgsamen Hausfrauen schon auch etwas profitieren wollen von den Fortschritten, welche die Chemie gemacht hat, dann können sie noch ohne Gefahr dem warmen Seifenwasser eine leichte Sodalauge beimengen. Auch in der Verwendung der Stärke sollte mehr Maß gehalten werden, denn das heutzutage übliche übertriebene Stärken eines Linnenhemdes führt eine raschere Brüchigkeit der Faser herbei, abgesehen davon, daß ein Zweck der Linnenbekleidung, auch als Frottiermittel für die Haut zu dienen, dadurch nicht vollständig erreicht wird.

Werden diese unerläßlichen Reformen aber durchgeführt, dann steht dem edlen, nationalen Linnenstoffe wieder eine bessere Zukunft bevor. Und wie heutzutage die altdeutschen Stuben mit den reichgeschnitzten Truben wieder modern werden und allmählig die Chiffonniers verdrängen, so wird auch der Wäscheschrank mit seinem Linnenschätze wieder der größte Stolz der deutschen Hausfrau sein.

Russische Sittenbilder.

Aus Victor Hehn's nachgelassenem Werk *De moribus
Rathenorum.*

Schöne, reich dotierte Anstalten in diesem St. Petersburg, prächtige Säle, am Eingang galonierete Bediente — schade nur, daß nichts geleistet wird, daß Alles bloß auf den Schein bedacht ist, daß bloß der Fremde, der Revident geblendet werden soll! Da ist die öffentliche Bibliothek — doch von dieser ein ander Mal — da ist z. B. das chemische Laboratorium der sogenannten Wassercommunication. Die herrlichsten Waagen, die schönsten Oefen — aber die Thätigkeit darin beschränkt sich darauf, daß für den Beschauer einige glänzend blaue Kupfervirriolkrystalle ausliegen u. s. w. u. s. w.

Scheinwesen wie bei Bibliotheken, chemischen Cabinetten u. s. w., so auch bei der Theaterschule. Sie ist reich eingerichtet, in jeder Hinsicht, aber gelernt, geleistet wird nichts, rein nichts: die Lehrer kommen, machen Scheinarbeit, halten eine Scheinlection, geben sogenannte Välle, das heißt Urtheile in Gestalt von Vällen oder Nummern über die Leistungen der Eleven, die immer vorzüglich sind, und gehen ihrer Wege. Wehe dem, der die Sache ernsthaft nehmen, der etwa klagen, strafen wollte — er würde bald enkassiert sein. Der Minister Adlerberg wollte einen Günstling, den Sänger Ricci, den, wie ich glaube, die Frau Ministerin in Italien hatte kennen lernen, bei dieser Schule anstellen, es fand sich aber kein freier Platz. Er versuchte den Lehrer Bauer, der sich italienisiert Baveri oder Baveri nennt, zu verdrängen, dies ging aber ohne Scandal nicht, er griff also zum beliebten Auskunftsmittel und schuf für seinen Protegé eine ganz neue Stelle mit dreißig bis vierthausend Rubel Gehalt. Diesen Posten bekleidet jetzt Hr. Ricci und zieht seinen Gehalt und hat nichts zu thun. So in Allem. Wenn diese Anstalt, sagte mir neulich einer der dort Angestellten im Vertrauen, nur zur Hälfte den Rahmen ausfüllte, sie müßte ein Athenäum sein, wie es noch nie gewesen. Was für Mittel, was für Gehalte, was für Fächer und Einrichtungen, aber Alles hohl und leer. Civilisationsheuchelei und noch mehr Civilisationsimpotenz. Unfähigkeit bei höchster Nachahmungsgabe.

Die Regierung fragt in Archangel an, ob sie ein classisches oder ein Realschulwesen wünschen? Die Duma antwortet, sie wünschen ein classisches, doch ohne Latein und Griechisch. — In Rußland wurden an vielen Punkten jetzt Gymnasien gegründet. An den meisten bleibt die Sache in folgendem Stadium: ein Director ist da (meist ein gewesener Officier, der den Gehalt sich gefallen läßt, oder ein Edelmann, der sein Gut verspielt hat), ebenso ein Inspector, auch der Pope und der wratsch (Arzt) sind gesunden; was fehlt, sind die Lehrer, die Schüler, der Schulgeist, die Lernbegierde, die Zucht und der Erfolg.

Auch die Akademie der Künste ist eine pomoinaja jama (Spüllichtgrube). Die Präsidentin Großfürstin Marie — in Italien und ein Weib, der Vicepräsident Fürst Gagarin von Natur dumm; alle Uebrigen stehlen, intrigieren, lügen, suchen sich ein Bein zu stellen, verschleudern die reichen Summen. Gunst, Abgunst, persönliche Interessen lassen nicht einen Funken von Kunstpflege auskommen. Faulheit statt Arbeit, Keinem liegt die Sache am Herzen. Freilich ist der Hauptzweck erreicht: daß in Rußland auch eine Akademie der schönen Künste da ist, wie in Berlin und Paris, folglich nicht weniger Civilisation als in den genannten Städten.

Alle Clubs von St. Petersburg sind nicht naturwüchsig, nicht natürliche Erzeugnisse dieses Bodens. Da gibt es einen Prifaschschik-Club, einen Bedientenclub (wörtlich), eine wohlgeborene Gesellschaft u. s. w. Im erstgenannten ist ein Weihnachtsabend eingerichtet. Dieses Jahr kamen gegen 1000 Kinder mit ihren Müttern zusammen; die Geschenke reichten

nicht, das Confect gelangte nicht zu allen, darüber Streit, Schimpfworte, Faustkampf, leise Weiber, schreiende Bengel, besoffene Väter u. s. w. Und der Weihnachtsabend — das friedliche Familienfest! — Schon nehmen die Kaufleute nicht gern einen Prifaschschik, der Mitglieder in jenem Club ist, die Herren nicht gern Lakaien, die dort eingeschrieben sind u. s. w. — Eine Weile geht es mit diesen großartigen Unternehmungen, aber eben nur eine Weile. Wer trägt lange eine Maske, wer spielt Jahre lang eine Rolle? Die natürlichen Verhältnisse, das heißt die drin steckende Barbarei bricht doch wieder hervor und das Ganze fällt in Trümmer. Ueberall findet bald das Laster Eingang, und zwar in erschreckendster Gestalt, das Uebermaß, die Roheit, die Schuterei u. s. w. Denn nicht bloß die äußere Civilisation, auch alle Begriffe der Ehre und Ehrlichkeit, die sittlichen Gefühle — Alles ist nur angenommen, ist Firnis und erhält sich nur, so lange fremde Augen dahinschauen oder der Knüttel dabei liegt. In diesen Clubs, die gewöhnlich mit den prachtvollsten Räumen großthun, spielt man z. B. mit einem Herrn Karten, der plötzlich sich abwendet und sich mit den Händen die Nase schneuzt; die Luft ist dick, in allen Winkeln stinkt's, die Mitalieder selbst sinken, wenn man ihnen zu nahe kommt, und schließlich macht das Ganze den Eindruck eines Moräens nach dem Brantweinengelage, eines ausdampfenden Talglichtstumpfes, trotz Gold-Gardinen und Bedienten in weißen Handschuhen und mit schmutzigem Hemde — Mein Freund Fr. hält die Kasse für nicht bildungsfähig. — Gezel nennt die Slaven treffend ein Encliticum des menschlichen Geschlechtes. Er hält sie für ein Mittelglied zwischen Europäismus und asiatischem Geist und ihren Einfluß auf den Gang der Geschichte nicht wichtig genug, um Gegenstand seiner philosophischen Betrachtung zu sein. — Gegen Ende der Völkerwanderung ergießen sich die slavischen Völker über Osteuropa bis zur Elbe und darüber hinaus, nach Art schwellender Wasser (Ausdruck Schaffarisk's.)

Ist man in Moskau oder sonst wo in russischen Landen in einer größeren Gesellschaft, etwa auf einer Soirée von hundert Personen, und mustert die Versammelten, so wird sich kaum einer unter den Herren finden, der nicht wohlbelesen ein rechter Schuft, keine Dame, die nicht von Grund aus verdorben wäre. Selbst die jungen Damen, so weißgeleider und scheinbar verschämmt und zurückhaltend, brauchen, wenn sie untereinander sind, Worte, operieren mit Begriffen, reden von Dingen, daß eine deutsche, verheiratete Frau dabei roth werden würde. Sie liegen auf dem Sopha mit untergeschlagenen Beinen, rauchen Cigaretten und reden schmutzige Klatschaesichten. Heimlich kommt die schwache (die Brautwerberin) hinzu und macht Vorschläge und zieht Erfundigungen ein. Die Verdorbenheit wird schon in den Staatspensionaten, wo sie fast alle erzogen werden, gepflanzt; schon da werden die kleinen Mädchen in die Mythen der Gemeinheit eingeweicht.

Aus Stadt und Land.

Einspruchsverhandlung. Das k. k. Kreisgericht Cilli als Preßgericht hat den wider die Beschlagnahme von Nr. 85 der Deutschen Wacht erhobenen Einspruch zur Kenntnis genommen und die öffentliche Verhandlung darüber auf Donnerstag, den 17. November 1892, vormittags 9 Uhr angesetzt.

Der Dichter des Missethats, Karl Morre, hat für das Festblatt der Deutschen Wacht in letzter Stunde einen Beitrag gesendet. Ebenso haben noch Sprüche beigeleitet: unser Reichsraths-Abgeordneter Dr. Foregger, Bürgermeister Dr. Redermann, Hans Frauenberger, Karl W. Gawalowski und Anna Werchota.

Stadttheater. So peinlich unser Richteramt in den ersten Wochen der diesjährigen Spielzeit war, so erfreulich ist es, seitdem wir über erfolgreiche Vorstellungen berichten können. Die Kosakin fand am Freitag reichen Bei-

fall. Die Operette war gut eingeübt, und das Zusammenpiel ließ wenig zu wünschen übrig. Fr. Belmont, die die Titelrolle sang, ist offenbar eine sehr fleißige, gewissenhafte Künstlerin; sie zwingt gleichsam ihre Person zu einer gewissen Verwandlungsfähigkeit. Nur muß sie sich vor allzugroßen Anstrengungen hüten; ihre Stimme klang manchmal recht ermüdet; nicht wegen, sondern trotz ihres vorsichtigen Singens. Herr Herfeld als kosakischer Fürst — zuerst in der Heimat, dann in Paris — erregte Stürme von Heiterkeit und entfesselte wiederholt lauten Beifall auf offener Szene. Das Geheimnis seiner Komik liegt darin, daß er mit dem größten Ernst alle Witzworte und Dummheiten vorbringt. Herr Konrad Jung und spielte recht fest und mußte einen Theil seines Quodlibets wiederholen. Fr. Wohlmuth legte sich ein italienisches Liedchen ein, das sehr gut gefiel, und Herr Hartig bot als alter verunkelter Kosakenfürst eine gelungene Charge. Die übrigen Mitwirkenden, die minder dankbare Rollen hatten, fügten sich alle dem Ganzen würdig ein. Wir hätten somit an diesem Theaterabend eine rechte Freude haben können, wenn nur das Stück nicht gar so dumm und frech wäre. Vom Quodlibet wollen wir nicht viel reden, obgleich wir ein sehr ähnliches erst in der Gesangsposse Heißes Blut gehört haben, wo es ebenfalls im Walde, kurz vor einem Weikampff gesungen wird. Auch die Gemeinheit ist zu ertragen, wenn sie sich in den Dienst des Humors stellt. Aber wenn sie, wie hier, von ihrer selbst willen austritt, muß sie Widerwillen erregen. Die Schauspielerinnen, die solche Gemeinheit verkörpern sollten, haben uns wahrhaft leid gethan.

Der arme Jonathan, die erfolgreiche Operette Carl Millöckers soll am Montag (mit Herrn Horvat vom Stadttheater in Klagenfurt als Vandergold) im Cillier Stadttheater aufgeführt werden.

Udel. Das am Dienstag stattfindende Concert des Udel-Quartetts verspricht äußerst zahlreich besucht zu werden. Der Kartenvorverkauf ist ein so reger, daß wir allen Freunden heiterer Muse nur rathen können, sich schnellstens mit Karten zu versehen, wenn sie nicht mit einem Stehplatz vorlieb nehmen wollen. Der Kartenvorverkauf befindet sich in der Buchhandlung Rasch. Die Vorträge beginnen genau um 8 Uhr Abends, und werden bei Anfang jedes Vortrages die Saalthüren geschlossen; es ist also rechtzeitiges Erscheinen sehr zu empfehlen.

Landwehrkaserne. Der Bericht über die Vergebung der Arbeiten für den Landwehrkasernebau wird dahin richtiggestellt, daß Herr Anton Tschansch die Spenglerarbeiten mit 850 Gulden erstanden hat.

Spende. Der Ledermeister Karl Sabuschegg hat den Armen von Cilli zehn Gulden gespendet.

Lichtenwald, 8. November. (Eigenbericht der Deutschen Wacht).

beschlagnahmt!

Zeitströmung der Bevölkerung Achtung und Vertrauen zu den meiner Leitung anvertrauten Gerichten einzulösen. Bei meinem Rücktritte von dem Amte, welches ich die letzten zwanzig Jahre bekleidet habe, erfülle ich eine Ehrenpflicht, indem ich den Herren Mitarbeitern, die mich in allen meinen Bestrebungen durch mannigfaltige Belehrungen, sowie durch ihre verlässliche und erfolgreiche Mitwirkung unterstützt und ermuntert haben, den ergebensten Dank erstatte, und indem ich sämtlichen Herren Mitrichtern, deren Verdienst es ist, daß die Rechtspflege im Sprengel des Grazer Obergerichtes als eine prompte, correcte und unabhängige allgemein anerkannt und hoch geachtet wird, die rückhaltlose Anerkennung achtungsvoll zolle. Mögen die Herren Justizbeamten im Sprengel des Grazer Obergerichtes mir ein treues Andenken bewahren.

Die Advocatenkammern in Graz, Laibach und Klagenfurt erhielten vom scheidenden Oberlandesgerichtspräsidenten Abschiedsschreiben, die folgenden Wortlaut haben:

Seine kaiserliche und königliche apostolische Majestät unser allergnädigster Kaiser und Herr haben in der allerhöchsten Entschliessung vom 3. November d. J. meine Versetzung in den Ruhestand huldvoll zu genehmigen geruht. Ich beehre mich, der geehrten Kammer meinen Rücktritt vom Amte bekannt zu machen und ihr bei diesem Anlasse für die Bereitwilligkeit zu danken, womit sie mein Streben nach einem einheitlichen Zusammenwirken der Herren Rechtsanwälte mit den Gerichten unterstützt und gefördert hat. — In dem Abschiedsbriefe, den Präsident Dr. v. Waser an die Notariatskammern in Graz, Laibach, Klagenfurt, Leoben und Cilli richtete, heißt es: Ich beehre mich, der geehrten Kammer meinen Rücktritt vom Amte geziemend mitzutheilen und bei diesem Anlasse den Herren Notaren in ihrer Eigenschaft als Gerichtscommissären die verdiente Anerkennung ihrer loyalen und pflichtgetreuen Wirksamkeit auszudrücken.

Der Bürgermeister von Pettau. Herr Ernst Eckl hat an den in Ruhestand getretenen k. k. Oberlandesgerichts-Präsidenten Excellenz Dr. J. N. von Waser nachfolgenden Drahtgruß gerichtet: Die Stadt Pettau gratuliert ihrem hochverdienten Ehrenbürger zu der von Seiner Majestät gewordenen Auszeichnung und wünscht, daß es Euer Excellenz noch lange beschieden sein möge, bei voller Gesundheit die reichverdiente Ruhe zu genießen. Eckl m. p.

Waser's Antwortschreiben lautet: Geehrter Herr Bürgermeister! Das Telegramm, welches Sie im Namen meiner lieben Pettauer Mitbürger an mich zu richten die Güte hatten, dient mir als ein Zeichen ihrer Erinnerung und Theilnahme an einem Pettauer. Ich danke Ihnen dafür mit der Versicherung, daß ich stets ein treuer Anhänger meiner Vaterstadt geblieben bin und jede Gelegenheit ergriffen habe, um mit Stolz auszusprechen zu können: „Ich bin ein Pettauer!“ Mein Rücktritt vom Amte erfolgte in der ehrenvollsten Weise. Mir wurde durch die allerhöchste Gnade von Oben einen seltene hohe Auszeichnung verliehen; mir wurde aber auch von Unten durch das übereinstimmend günstige Urtheil der öffentlichen Meinung eine noch seltenere Anerkennung zu Theil. Ich kann für mich nur das Verdienst in Anspruch nehmen: das, was ich nach meiner Ueberzeugung für wahr und recht gehalten habe, mit Muth und Ausdauer vertreten zu haben. Ihnen Herr Bürgermeister und Ihren Mitbürgern sage ich meinen innigen und unauslöschlichen Dank. Sie haben den Unbekannten, weil er ein Pettauer war, gehalten und gehoben und ihm dadurch die glänzende Laufbahn eröffnet. Der Himmel beschütze die Stadt Pettau und deren Bewohner, dies wünscht ihr treuer Anhänger Waser m. p.

Aus dem Pettauer Gemeinderathe. (Eigenbericht der Deutschen Wacht). In der Gemeinderathssitzung vom 2. November d. J., in der Bürgermeister Ernst Eckl den Vorsitz führte, berichtete der Vorsitzende nach Verifizierung des Protokolles über die letzte Sitzung, daß der Landes-Ausschuß den Bau eines Cholera-Spitals im hiesigen Krankenhause ablehne. Diese Mittheilung wird zur Kenntniss genommen. Ferner wird eine Reihe von Gesetzentwürfen im

Sinne der Sectionsanträge erledigt. Nachdem das in der Kanischavorstadt in der ehemals März'schen Realität proponirte Cholera-Spital von der Statthalterei abgelehnt wurde, so wird als vorläufiges Choleraspital das Transporthaus in Aussicht genommen und der Ankauf einer außerhalb der Stadt gelegenen Realität zu diesem Zwecke in's Auge gefaßt. Ueber die Beschwerde des W. Schwab wegen Verweigerung der Mautfreiheit für die von seiner Mühle zur Stadt über die städtische Brücke gelangenden Mehlfuhren referiert G. R. Gutler im Namen der Finanzsection und beantragt die Abweisung der Beschwerde. G. R. Ornic findet es sonderbar, daß sich mit diesem Gegenstande die Finanz- und nicht die Rechtssection befaßt habe, da doch der Kern der Beschwerde in der Auffassung des Herrn Schwab besteht, seine Mehlfuhren, für welche er die Mautfreiheit will, seien Wirtschaftsfuhren und als solche mautfrei. Diese Fuhren seien jedoch Gewerbefuhren, weil ja das Mehl einen Handelsartikel Schwabs bilde; deshalb sei die Frage, welche Eigenschaft diese Fuhren haben, eine Rechtsfrage, nicht aber eine Finanzfrage; Redner erklärt, daß er jedoch mit Rücksicht darauf, daß der Antrag der Finanzsection richtig sei, dafür stimmen werde. Der Vorgang des G. R. Schwab, welcher in dieser leidigen Angelegenheit nun schon drei Jahre als Gemeinderath gegen die Gemeinde Prozeß führe, und schon in allen Instanzen sachfällig geworden sei, wird scharf kritisiert, insbesondere der Umstand, daß er nun, nachdem in letzter Instanz vom Ministerium erkannt worden sei, daß die Wirtschaftsfuhren mautfrei seien, seine Gewerbefuhren als Wirtschaftsfuhren angesehen wissen will, um die Gemeinde, welche finanziell gewiß nicht gut bestellt ist, um diese Einnahme zu bringen. An dieser Debatte theilnahmen sich die Gemeinderäthe Sellinschegg, Fürst, Ornic und Steudte, und es wird in derselben vorgebracht, daß Schwab auch andere Industrielle durch Zufassung von analogen Entscheidungen zu bewegen suche. Ein solcher Vorgang sollte von einem Gemeinderathe doch nicht beobachtet werden und wenn G. R. Schwab die Absicht habe, gegen die Gemeinde weiter aufzutreten, so möge er doch sein Mandat niederlegen. Nach der Debatte wird der Sectionsantrag angenommen und der Bürgermeister verspricht, dafür zu sorgen, daß alle mautpflichtigen Wagen die volle Mautgebühr entrichten. G. R. Ornic beantragt, es sei Reichsrathsabgeordneter Dr. Kofoschinegg dringend zu ersuchen, über die Notiz der Pettauer Zeitung wegen der mittägigen Zugverbindung zwischen Pragerhof—Pettau Aufklärung zu geben, da der Bericht im Widerspruche zum Versprechen der Südbahn an die Regierung stehe. Das günstige Logenlicitationserträgnis im Stadttheater wird zur befriedigenden Kenntniss genommen. Das Armenrathsprotokoll wird genehmigt. Der Antrag des G. R. Dr. v. Fichtenau auf Errichtung einer Suppenanstalt findet nicht nur Beifall, sondern auch allseitige Annahme.

Aufpassen! Vor Kurzem wurden die ersten österreichischen Zwanzigkronen-Stücke von der Wiener Münze in Umlauf gesetzt. Dieselben tragen, wie ein Wiener Blatt witzig bemerkt, die in Oesterreich übliche Umgangssprache, nämlich die Sprache, durch welche das Deutsche umgangen wird: die lateinische. Die Stirnseite trägt das Brustbild des Kaisers. Die Rundschrift lautet: Franc. Jos. I. D. G. Imp. Austr. Rex. Boh. Gal. Ill. etc. et Rex Hung. Der glatte Rand enthält in vertiefter Schrift den Wahlspruch des Kaisers: Viribus unitis. Die Rehrseite zeigt den österreichischen Doppeladler, darüber die Inschrift: XX Coronae MDCCCXCII, darunter: 20 Cor. 1892. Das neue Zwanzigkronenstück erscheint auf den ersten Blick wie ein alter Bekannter und in der That hat es unter den österreichischen Goldmünzen einen Doppelgänger, das österreichische Zwanzigfrancs-Stück. Das Gesetz über die Kronenwährung hat es leider unterlassen, eine durchgreifende Verschiedenheit der beiden Münzbilder anzuordnen und so ist es nach dem Obersteirerblatt nur zu wahrscheinlich, daß unseren P. T. Gaunern und Schwindlern ein neues Feld reicher und

Die Abschiedsschreiben Dr. von Wasers. Der scheidende Oberlandesgerichtspräsident hat an sämtliche Gerichte im Sprengel des Grazer Obergerichtes folgendes Abschiedsschreiben gerichtet: Seine kaiserliche und königliche Apostolische Majestät unser allergnädigster Kaiser und Herr haben in der allerhöchsten Entschliessung vom 3. November d. J. meine Versetzung in den Ruhestand huldvoll zu genehmigen geruht. Nach einer im Staatsdienste zurückgelegten Zeitperiode von 55 Jahren trete ich in den Ruhestand mit dem Bewußtsein, während meiner dienstlichen Laufbahn die mir obgelegenen Amtspflichten stets nach meinem besten Wissen gewissenhaft erfüllt und mich fort und fort bemüht zu haben: die gute Qualität der Juristicatur durch Wort und Schrift zu fördern, sowie durch unbeugsame Wahrung der richterlichen Selbständigkeit und der Unabhängigkeit der Rechtsprechung von der meckelnden

ähnlichkeit der beiden Münzen sich eröffnen wird. Der Doppelgänger des neuen Zwanzigkronen-Stückes trägt sich genau fast wie dieses und die gleiche Größe läßt nicht gleich erkennen, wie tief er unter seinem jüngeren Bruder steht; das Coursblatt jagt es: um 4-6 Procent. Das Zwanzigfrancs-Stück (= 8 österreichische Goldgulden) ist eine österreichische Handelsmünze, die zu Zahlungen ins Ausland, zu Zoll- und Couponzahlungen österreichischer Goldtitres verwendet wird. Der Kaufmann, der Fabrikant, der Rentier kennt sie; der Bauer, der Greißler der Arbeiter, der kleine Gewerbsmann, die Hausfrau — sie alle haben sie wohl nie zu Gesicht bekommen. Diese Zwanzigfrancs-Stücke werden zwar nach dem Gesetze über die Kronenwährung nicht mehr ausgeprägt; doch ihre Einberufung wäre kaum durchführbar, da ihr Goldwert ihrem Münzwert entspricht. So werden sie im Umlauf bleiben und zu unangenehmen Verwechslungen Anlaß geben. Ein Zwanzigfrancs-Stück sind 9 Gulden 54 kr. Ein Zwanzigkronen-Stück sind 10 Gulden. Wer statt eines Zwanzigkronen-Stückes ein Zwanzigfrancs-Stück annimmt, erleidet einen Schaden von 46 kr., also nahezu 5 Procent. Hier bist nur aufpassen! Das Zwanzigfrancs-Stück trägt neben der Bezeichnung „20 Fr.“ noch die Bezeichnung „8 Fl.“ Darauf achte man und präge dem Gedächtnis die Worte der neuen Prägung ein.

Diebstahl. Dem Grundbesitzer Karl Spirk in Negau Bezirk Oberradfersburg wurde am 4. November ein kupferner Brennkessel im Werte von 60 Gulden durch einen unbekanntes Thäter gestohlen.

Vermischtes.

Deutscher Schulverein. Wien, 10. November. In der Ausschussung am 8. November wurde der Ortsgruppe Auffig für das Reinerträgnis eines Waldfestes, der Ortsgruppe Langenau für das Ergebnis eines Concertes mit Ball und endlich der Ortsgruppe Karlsbad für das Erträgnis eines von dieser veranstalteten Kränzchens der Dank ausgesprochen. Der Dank der deutschen Volksbücherei in Littau für eine Bücherspende, sowie der Bericht über die Zuwendung eines größeren Betrages für Wehnahts spenden, der uns in Berücksichtigung der gegenwärtigen finanziell ungünstigen Lage des Vereines von einer unserem Verein wohlgesinnten Seite zukam wurde zur Kenntnis genommen. Aus diesem Fonde wurden bereits Beträge für Koleschowitz und Dobrgan in Aussicht genommen und weiters theils für den Industrialunterricht, theils für Lehrmittel für Palu, Auserfloruz, Truden und Geseut, sowie für Umbauten in Innerfloruz kleine Beträge aus dem bereits im November des vorigen Jahres bewilligten und noch offenen Credit flüssig gemacht. Sodann gelangten Angelegenheiten der Schulen in Branowa, Senstenberg und B-Trübau, des Kindergarten in Kannowa, der Bauherstellungen in Werschowitz und endlich der Vereinsanstalten in Pickedorf, Puglig, Bilfen, Jablonez, Troppau und Eisenbrod zur Verathung und Erledigung.

Auszeichnung. Der Kaiser hat dem Curvorsteher in Meran, Magistratsrath Wilhelm v. Bernwerth das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens verliehen. Herr v. Bernwerth ist ein wackerer deutscher Mann, der nie den Rathschlägen der Finsterlinge gefolgt ist — so einträglich es vielleicht manchmal für ihn gewesen wäre.

Fürst Bismarck will seinem verstorbenen Mitarbeiter Lothar Bucher ein Grabmal errichten lassen und hat die Erlaubnis dazu von den nächsten Anverwandten eingeholt. Von bester Seite verlautet, Bismarck habe aus dem Nachlasse Lothar Buchers ein an ihn gerichtetes und nur von ihm zu öffnendes Packet erhalten.

In Paris hat abermals ein mörderisches Bomben-Attentat stattgefunden. Die Opfer desselben wurden auf Kosten des Staates beerdigt; den Hinterbliebenen wird ein Gehalt aus öffentlichen Mitteln ausgesetzt. In der Bevölkerung

herrschen Unruhe und Furcht. Zahlreiche wohlhabende Familien verlassen die französische Hauptstadt.

Kalenderschau.

Der soeben erschienene neunundvierzigste Jahrgang des heuer zum erstenmale von der gefeierten Schriftstellerin Bertha v. Suttner herausgegebenen Illustrierten österreichischen Volkskalenders (Verlag von Moriz Perles in Wien) zeichnet sich wieder durch eine Fülle gebiegener Beiträge aus. Den Reigen der unterhaltenden Aufsätze eröffnet eine ebenso humorvolle als feinsinnige Novelle: „Dienstbotenroman“ von Bertha von Suttner; ihr folgen eine naturfrische Böhmerwald-Geschichte: „s' Mariele“ von Friedrich Steinebach, eine köstliche Skizze „Moses Leser“ von Balbain Gröller und eine ungemein spannende Erzählung: „Der Wilderer“ von A. Maber. Gedichte von Frida Schanz, Rudolf Graf Hoyos, Ernst Ziel und Hieronymus Vorm vervollständigen den belletristischen Theil der wieder zahlreiche Bilder enthält. Im zweiten Theile, dem Belehrenden, finden wir auch heuer mehrere für das praktische Leben sehr nützliche Artikel und interessante Berichte über die Ereignisse des Jahres. Erwähnt muß werden, daß die Herausgeberin in dieser letzten Rubrik auch einen sehr anregenden Aufsatz über die Friedensbewegung veröffentlicht hat. Die Musikbeilage bringt diesmal ein melodisches Lied für Gesang und Clavier: „Ziehe ein, geweihte Nacht!“ von Gustav Schönrich. (Preis brochiert 60 kr., cartoniert 65 kr., schön gebunden 1 Gulden).

Joh. Nep. Vogl's Volkskalender für das Jahr 1893. 49. Jahrgang. Redigiert von Dr. August Silberstein. Mit vielen Illustrationen. Preis brochiert 40 kr., gebunden 80 kr., Wien, k. u. l. Hofbuchdruckerei und Verlagsbuchhandlung Karl Fromme. Ein Jahr noch und wir können diesem so beliebten Volkskalender zu seinem 50jährigen Jubiläum gratulieren. Wohl nicht jeder Kalender kann auf eine solche Reihe von Jahren seines Bestehens zurückblicken, und was die Hauptsache ist, nicht jeder Kalender wird das von sich sagen können, was Vogl's Volkskalender behaupten darf, nämlich sich trotz seines Alters auf der Höhe der Zeit erhalten zu haben. So ist auch dieser Kalender im wahren Sinne des Wortes ein rechtes Volksbuch geworden, denn mit Spannung sieht Alt und Jung dem Erscheinen dieses gerne gesehenen jährlichen Boien entgegen. Die Eintheilung des Kalenders ist dieselbe geblieben, wie in den früheren Jahren, nämlich in 2 Abtheilungen. Die erste besteht aus dem Kalendarium und Nachschlagebuch, die zweite aus dem Volksbuch zur Unterhaltung und Belehrung. Das Nachschlagebuch enthält die bekanntesten wichtigsten kalendrischen Behelfe, das Volksbuch zur Unterhaltung und Belehrung bietet auch in dem neuen Jahrgange eine Anzahl stimmungsvoller, sowie auch heitere Erzählungen und Geschichten, und selbst Poesie und eine Composition von dem in Sangeskreisen wohlbekannten Adolf Kirch finden wir in demselben. Faust alle Beiträge sind mit hübschen Illustrationen geschmückt und wir müssen sagen, daß wohl kaum ein ähnlicher Kalender um den Preis von 40 Kreuzern besteht.

Fromme's Wiener Auskunfts-Kalender für Geschäft und Haus und zum Gebrauche in den Kiemern. 1893. Redigiert von Hans Mayerhofer. 28. Jahrgang. Mit einem neuen Plane der erweiterten Stadt Wien, Touristenkarte von Wiens Umgebung und mit Plänen der Theater und Konzertsäle. Preis 65 kr., Wien, Verlag Karl Fromme. Unter allen Geschäfts- und Auskunfts-Kalendern nimmt der vorstehende unstrittig einen hervorragenden Platz ein, nicht nur wegen seines handlichen Formates und seiner gefälligen Ausstattung, die ihn allein schon vortheilhaft kennzeichnet, sondern namentlich wegen seines reichen Inhaltes und der Verlässlichkeit seiner Angaben. Nur in Kürze können wir hier den Inhalt dieses Kalenders angeben. Derselbe gliedert sich in folgende Mittheilungen: Ein vollständiges Kalendarium für Katholiken, Protestanten, Juden und Griechen, nebst den Himmelserscheinungen. Die Monate sind mit Papier durchschlossen: für den Terminvorrath wie für die Verzeichnung von Einnahmen und Ausgaben. Der Hofkalender bringt die Genealogie des regie-

renden Kaiserhauses Habsburg-Lothringen, sowie die Namen sämtlicher regierender europäischer Fürsten, deren Residenz, und den Flächeninhalt und die Einwohnerzahl der einzelnen Staaten.

Sämmtliche hier angezeigten Bücher sind zu beziehen in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung Fritz Rasch in Gild.

Nachtrag.

Der Kaiser hat den ungarischen Finanzminister, Dr. Alexander Bekerele mit der Neubildung des ungarischen Ministeriums betraut. Bekerele übernimmt den Vorsitz.

Eingefendet.

Dr. J. Neumann

ein Assistent der Universitäts-Ohrenklinik in Wien
ordiniert für Ohren-, Nasen- und Halskranke
GRAZ, Jakominiplatz 10 (11-12 u. 2-4 Uhr).
1020-4

An alle Mitarbeiter. Wir bitten, alle Eigennamen und Fremdwörter (wenn solche nicht vermieden werden können) doppelt d. h. mit deutschen und lateinischen Buchstaben zu schreiben. Die Lieferungsfrist für Berichte ist Dienstag und Freitag abends.

75.000 Gulden ist der Haupttreffer der Großen 50 Kreuzer Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung unwiederruflich am 1. December stattfindet.

Die Kosakin.

Operette in 3 Acten von Johann Brandl.

Clavier-Auszug mit Text fl. 3.60

dto. ohne „ „ 2.70

Textbuch 30 kr.

Daraus einzeln für Pfte. a 2 Mk.

Potpourri I. u. II. à fl. 1.50

„Kosakenblut“, Walzer . . . fl. 1.—

„Mit Chie“, Polka fr. 72 kr.

„Schelmerei“, Polka maz. . . 72 kr.

„Auf der Flucht“, Galopp 72 kr.

Casimir-Marsch 72 kr.

Vorräthig bei **Fritz Rasch**, Buchhandlung.

MATTONI'S GIESSHÜBLER reinstes alkoholisches SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungsorgane**, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh, Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der I Gravidität. 45-42

Bestes diätetisches u. Erfrischungs-Getränk.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 kr.

bis fl. 15.65 p. Meter — glatt und gemustert (ca. 240 verschied. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) — verendet eben- u. rückweise porta- und postfrei die Seiden-Fabrik G. Henneberg (R. u. R. Fokiel) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. 1

Course der Wiener Börse

vom 11. November 1892.

Silberrente	fl.	96.95
Notenrente	„	97.20
Goldrente	„	114.75
5%ige Märzrente	„	100.30
Banfactien	„	9.92
Creditactien	„	312.50
London, vista	„	119.90
20 Frankenstücke	„	9.54
Münzducaten	„	5.70
100 Reichsmark	„	58.82 1/2

Untersteirischer Geschäfts-Anzeiger.

Die Einschaltung in diesen Anzeiger kostet bis Ende December d. Js. per Raum fl. 4.—.



G. Schmidl & Co.,

Cilli,

empfehlen zu jeder Saison ihr gut assortirtes Lager von

Tuch-, Current-, Manufactur-, Leinen-, Wirk-, Kurz- und Modewaren, sowie

Nähmaschinen & Bicycle

in grösster Auswahl, bestes Fabrikat, zu sehr billigen Preisen. Auswärtige Commissionen werden prompt effectuirt und auf Wunsch Muster von sämtlichen Artikeln verabfolgt oder eingesandt.

Nähmaschinen und Bicycle gegen monatliche Ratenzahlung. Nähmaschinen- und Bicycle-Reparaturen werden von uns übernommen und durch unseren eigenen Mechaniker schnell, billig und bestens besorgt.

Neben dem Rathhausgebäude in Cilli. **GASTHOF „STERN“** Neben dem Rathhausgebäude in Cilli. bestrenommiert, seit Jahren anerkannte vorzügliche steirische Naturweine als: Luttenberger, Sauritscher, Plankensteiner etc. Stets frisches **Reinigungs- und Bier**, gute billige Küche, sowie **Fremdenzimmer** zu jeder Zeit bei äusserst mässigen Preisen, empfiehlt **Georg Lemesch, Gastgeber.**

EN GROS. Alois Walland, EN DETAIL.

Spezerei- und Delicatessen-Geschäft.

Mehlniederlage der Marburger Dampf- und Mühle. — Alleinige Niederlage u. Versandt des allgemein beliebten **Santhaler Käse**. — Kaffee feinste Sorten in grösster Auswahl. Versandt in 5 Ko.-Säcken nach allen Poststationen franco, billiger als aus Hamburg und Triest.

EN GROS. Niederlage der Mahrhofer Presshofs f. Cilli u. Umgebung. EN DETAIL.

Zur Anfertigung von **Damen- u. Kinderkleidern** in eleganter und solider Ausführung und zu den billigsten Preisen empfiehlt sich **MARIE TRAFENIG** Herrengasse 12 im I. Stock. Auch wird daselbst Unterricht im Schneidern und Schnittzeichnen nach bewährter, leichtfasslicher Methode erteilt.

S. Payer, Fleischselcher Cilli, Rathausgasse empfiehlt alle Gattungen Würste und Selchfleischwaren. **Nur Prima Qualität**

Joh. Warmuth, Herren- und Damenfriseur Cilli, Grazergasse.

Reinste Wäsche — beste Bedienung. Lager von Toilettartikeln.

Lampen-Schirme in grosser Auswahl zu haben bei

Joh. Rakusch, Cilli, Hauptplatz Nr. 5.

Ich beehre mich damit anzuzeigen, dass ich in Cilli ein reichhaltiges Lager von sämtlichen

landwirtschaftlichen Maschinen, Bicycles, Näh- &



hauswirtschaftlichen Maschinen errichte. Reparaturen von sämtlichen Maschinen & Bicycles werden übernommen und prompt und billig ausgeführt. Indem ich noch für das bisher entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, bitte ich gleichzeitig auch mein neues Unternehmen zu unterstützen. Hochachtungsvoll **Christian Thiemer, Brunneck (Tirol),** erste Pusterthaler Maschinenhalle. Vertreter für Cilli u. Umgebung: **Max Benesch.**

Wegen Geschäftsauflösung. Gänzlicher Ausverkauf in sämtlicher Damen-Confection.

Achtungsvoll **Karl Roessner,** Bahnhofgasse Nr. 11.

Joh. Grenka's Fleischhalle,

Rathausgasse 12 Cilli, Rathausgasse 12, empfiehlt nur **Prima Rindfleisch**, schönes **Kalb- und Schweinefleisch**, permanentes Lager von frischem und geräuchertem **Schweinefleisch**, sehr feine **Schinken**, reines **Schweinefleisch**. Preise möglichst billig.

Das Bureau

des beh. aut. und beeid. Civil-Geometers **Johann Ofner** befindet sich Cilli (Lava), Giselastrasse Nr. 26.

Ich erlaube mir einem hohen Adel und einem P. T. Publikum die höfliche Mitteilung zu machen, daß ich in Cilli im Almoslechnerischen Hause Bahnhofstrasse Nr. 2 eine

Mechanische Strickerei errichtet habe und empfehle mich zur Anfertigung aller in das Strickereifach einschlagenden Artikel. Indem ich dem hohen Adel und dem P. T. Publikum mein Unternehmen zu unterstützen höflich bitte, werde ich stets bemüht sein, meine geehrten Kunden auf das Beste zufrieden zu stellen. Hochachtungsvoll **ANNA SEIFERT.**

Neues Gewerbe in Cilli. Stefan Boucon

verfertigt alle Gattungen **Stroh-, Rohr-, Kinder- und Damen-Sessel, Fuss-Schemel, Sophas etc.**

Lager von nach amerikan. System zusammenlegbaren **Garten- und Zimmermöbeln.** CILLI, Grazerstr. 23.

Gasthaus „zum grünen Baum“

Theatergasse stets zu haben kalte und warme Speisen, echte Naturweine, Luttenberger, Sauritscher alt, Sauritscher neu, sowie echt garantierte Tiroler Weine und vorzügliches Götzer Märzenbier im Ausschank. Hochachtungsvoll **Carl Henke.**

Gasthof grüne Wiese **** Milchmariandl **** Umgebung Cilli, 5 Min. von der Stadt, grosser Salon, 2 Winter- und Sommerkegelbahnen, schöner Sitzgarten, bekannt gute Weine und Küche. Zu jeder Zeit kuhwarmer Milch und vorzüglicher Rahmkaffee. **Elegante Equipagen** sind jederzeit zu haben.

Johanna Pfeifer,

 geprüfte

Geburtshelferin

Herrengasse Nr. 18.

A. Seebacher, Feilenhauer Cilli

 empfiehlt sein Lager von **Gussstahl-Feilen**, sowie auch Reparaturen der abgenutzten Feilen zu billigsten Preisen. **Preiscourante gratis und franco.**

Anerkannt beste Schuhe

 aus der Mödlinger Schuhfabrik **GRAZ, Herrengasse 18.** Grösste Auswahl in Herren-, Damen- und Kinderschuh zu den billigsten Preisen. Illustrierte Preisliste gratis und franco **GRAZ, Herrengasse 18.** 175-37

Heinrich Scheuermann Bau- & Galanteriespengler



empfehlen sich zur Ausführung der grössten bis zur kleinsten Bauarbeit und deren Reparaturen. **Badewannen und Badestühle** mit und ohne Heizung, **Sitzbadewannen, Bügelöfen** mit bedeutender Kohlenersparnis, sehr practische **Ventilatoren** für Gast- und Kaffeehäuser, **Speise- und Flaschenkühler, Kupfersparherdwandeln** einfache, sowie mit vorragender Muschel glatt oder getrieben, **Doucheapparate** mit Luftdruck, **Küchengeräthe, Lackirware, Closetten-Einrichtungen, Reflexlaternen** zu den billigsten Preisen.

!! Auch auf Ratenzahlungen !!

KATHREINER'S Kneipp-Malz-Kaffee

Nur echt mit dieser Schutzmarke. Vor Nachahmungen wird gewarnt.



Unübertroffener Kaffeezusatz.

860-13

Überall zu haben.

Jede Suppe wird augenblicklich überraschend gut und kräftig mit

MAGGI'S SUPPEN-WÜRZE

in Flaschen von 45 Kreuzer an in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften.

Grosse 50 Kreuzer-Lotterie.

Haupttreffer 75.000 Gulden.

982-9

Lose à 50 kr. empfiehlt: Johann Spetzler, k. k. Tabak-Verlag und Buchhandlung Johann Rakusch, Cilli.

Ziehung

unwiderruflich
1. December 1892

5 bis 10 fl. täglichen

sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir Jedermann, der sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen und Staatspapieren befassen will. Anträge unt. „Lose“ a. d. Annon.-Expe.: J. Danneberg, Wien, Kumpfgasse 7 919

SCHUTZ-MARKE.



Wer die Wohlthaten des **allein** echten — nicht halbverbrannten und mit Nachgeschmack behafteten —

Kneipp Malzkaffee

geniessen will, kaufe nur den in **rothen** vier-eckigen Packeten von **Gebrüder Ölz** mit den Schutzmarken **Bild und Pflanze**.

Gemischt mit

Ölz-Kaffee,

dem anerkannt besten und ergiebigsten Kaffeezusatz, erhält man ein den nahrlosen Bohnenkaffee weit übertreffendes, gesundes billiges und dazu nahrhaftes Kaffeegetränk

Gebrüder Ölz, Bregenz,

vom Hochw. Herrn Pfarrer Kneipp allein berechtigte Kneipp Malzkaffee-Fabrik in Oesterreich-Ungarn.

601-25

Vertreter A. STADLER in Graz.

Zu haben in allen besseren Specereihandlungen.

Die

801- a

neuerbauten Häuser am Franz Josefs-Quai in Cilli

sind einzeln eventuell auch zusammen — aus freier Hand

zu verkaufen.

Unterhändler ausgeschlossen. — Anfragen an den Eigenthümer **Josef Weber**, Steinmetzmeister in Cilli.

Rauhwaaren und Felle.

Johann Jellenz

Rathhausgasse 19 Cilli Rathhausgasse 19

empfeilt zur Winter-Saison als ganz neu eingeführt in grosser Auswahl die neuesten Sachen in **Muffen, Krügen und Mützen** zu den billigsten Preisen.

Ebenso werden zu den **besten** Preisen alle Sorten Rauhwaaren wie Hasen, Fuchse, Iltisse, Stein- und Edelmarder und Fischotters

eingekauft.

958-20

Alle Sorten Pelz-Waare.

Pelz-Mützen, Krügen u. Muffe.

Gems- und Hirschfelle für Hosen.

HARLANDER ZWIRNE

werden an 1^o Qualität von keinem anderen Fabricate erreicht.

Nähen Sie daher nur mit

HARLANDER ZWIRNE

627-24

Heinrich Reppitsch

Zeugschmied für Brückenwagenbau und

753-6

Kunstschlosserei

CILLI, Steiermark

erzeugt Decim.- und Centim.-Brücken-Wagen, Gitterthüren und Geländer, Ornamente und Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grabgitter, Heu- und Weinpressen, Tiefbrunnen-Pumpen, auch Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden solid und billigst

Ehren-Diplom Agram.

1891.

Goldene Medaille Temesvar.

Kwizda's

Restitutionsfluid

Wachswasser für Pferde. Preis einer Flasche f. l. 40 kr. öster. Währ.

Seit 30 Jahren in Hof-Marställen in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich Kwizda's Restitutionsfluid.

Zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.

HAUPT-DEPOT:

Franz Joh. Kwizda,

k. u. k. österr. u. kön. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker Kornberg bei Wien.

Ein Gasthaus

mit Branntweinschank, Tabak-Traffic und Bäckerei in einem Fabriksorte in Untersteier ist aus freier Hand wegen Ueberfiedlung unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.
Wo? sagt die Verwaltung des Blattes.

1028-6

Jalousien u. Rouleaux

liefert echt, gut und dauerhaft von 1 fl. aufwärts

Jos. Glück,

Jalousien- und Rouleaux-Erzeugung,
Königsberg a/d. Eger.

Agenten und Vertreter

werden gegen sehr hohe Provision und Vereinbarung von Procenten, sowie auch directen Verkauf angenommen.

1025-5.

!!50jähr. Erfolg!! 50 goldene und silberne Medaillen.

Dr. Popp's

Toilettespezialitäten

die bewährtesten und besten zur Verschönerung des Körpers:
Anatherin - Mundwasser das beste Mundwasser der Welt gegen alle vorkommenden Mund- und Zahnübel in Flacons zu 50 kr., fl. 1.—, fl. 1.40.

Anatherin-Zahnpasta in Dosen zu 70 kr. das feinste und beste Mittel zur Conservirung der Zähne und des Zahnfleisches. **Aromatische Zahnpasta und Zahnpulver** die besten Zahnreinigungsmittel, verleihen blendend weiße Zähne, zu 35 und 63 kr. **Kräuterseife** 30 kr., gegen alle Krankheiten der Haut. **Damara Soap, Popp's Violet Soap, Savon au muse de Chine, Savon „Léda“**, wegen ihrer Reinheit und Feinheit die bevorzugtesten aller Toiletteseifen (Novitäten). **Odaline des Indes** ein wundersam wirkendes Mittel gegen spröde, rauhe und aufgesprungene Haut. Per Flacon fl. 1.—. **Eau de toilette Popp, Eau de toilette Damara, Eau de toilette au Lilas de Perse** (Flieder), als Toilettewasser wirken sie erfrischend und mildern. **Popp'sches Excelsior** beliebtes Haarwaschwasser, reinigt die Kopfhaut und verhindert die Schuppenbildung, zu 90 kr. **Popp's Eau de Quinine** gegen das Ausfallen der Haare. Per Flacon 75 kr. **Poudre Damara, Poudre Popp**, das feinste aller Gesichtspuder, überaus zart, vorzüglich und unsichtbar auf der Haut haftend. In Weiss- und Rosa für Blondinen, in Gelb (Rachel) für Brünette, zu fl. 1.50. **Popp's Parfüm-Spezialitäten** Damara, **Essence of Coelogina, Caprice de Vienne**, Novitäten von wundervollem Parfüm. **Extraits concentrés Popp** in allen modernen Odeurs, per Flacon fl. 1.50. **Neu: Popp's Lilas blanc** (Weisser Flieder) fl. 1.50. **Extrait „Maiglöckchen“**, per Flacon fl. 1.25. **Dr. Popp's Haarfärbemittel, Eau Japonaise**, färbt lichtbraunes Haar in dunkelschwarz, in Cartons zu fl. 2.— u. fl. 3.—. **Fontaine Jeunesse** färbt dunkles Haar in blond und goldblond, fl. 1.50, ganz unschädlich.

Dr. J. G. POPP,

k. u. k. öst. u. königl. griechischer Hoflieferant in Wien und dessen Filialen in **Budapest, Mailand, Paris, Warschau** und **Bukarest**.
Zu haben in Cilli: J. Kupferschmid, Apoth. Baumbachs Erben Apotheke, L. Hanak, Drog., J. Zwenz, Coiffeur; in **Gonobitz**: J. Pospischil, Apoth.; in **Rohitsch-Sauerbrunn**: in der Apotheke; in **Windischgraz**: G. Kordik, Apoth.; in **Windisch-Landsberg**: S. Vaczulik, Apoth.; in **Rann**: Dr. H. Schniderschitsch, Apoth., sowie in allen Apotheken, Drogerien, Parfumerien, ferner Galanteriewarenhandl. Oesterr.-Ungarns.

Neuer

italienischer Wein

pr. Liter 28 kr. im Ausverkauf
Seidelberger Faß.

In Gebinden von 56 Liter aufwärts
pr. 18 kr. pr. Liter.

1014-5 **Weinhandlung J. Vallos, Cilli.**

Gegen Hautunreinigkeiten

Mitesser, Finnen, Flechten, Rötthe des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife: **Bergmann's Birkenbalsamseife** allein fabriciert von Bergmann & Co. in Dresden. Verkauf à Stück 25 und 40 kr. bei **L. Leo Hannak** und **J. Warmuth, Friseur**, 743-10

Heilkräftiger 875-10

Heidelbeer - Wein

von **Josef Schwarz** in Wien V./2, Medizinalwein ersten Ranges, gegen **Cholera, Darmkatarrhe, Ruhr u. s. w.** angelegentlichst empfohlen.
Hauptdepot bei Herrn J. Kupferschmid, Apotheker in Cilli.

Moorerde, Haideerde,

frische beste Qualität, Moorerde, auch zur Bereitung von Local- (Arm-, Fuss- etc) Bädern bei rheumatischen Schmerzen etc. **Torfstreu**, bestes desinficirendes Einstreumittel macht den Stall geruchlos und erhöht den Werth des Düngers. **Torfmuld**, vorzüglichstes Desinfectionsmittel, besonders zur Geruchlosmachung der Aborte. 1001-3

Franz Pessler,

Graz, Radetzkystrasse 12, Friedrichsgasse 8.

Theodor Gunkel,

Görz, Bad Tüffer,
Winter. Curorte. Sommer.
385-61

XXXXXXXXXXXX

100 Prozent Verdienst

und mehr erzielen Geschäfte jeder Branche, auch Handelsleute durch den Verkauf von patentierten, concurrenzlosen Artikeln. Ueberall strotz verlässlich. Auf Wunsch Alleinverkauf. Reclame gratis. 984-6

Theodor Lienen, Düsseldorf.

XXXXXXXXXXXX

Tanzschule.

Der Unterzeichnete erlaubt sich dem geschätzten P. T. Publikum hiernit bekanntzugeben, dass er am Samstag, den 5. d. M. um 7 Uhr abends im Saale des Hotels „zum weissen Ochsen“ eine

Tanzschule

eröffnet hat.
Preis für einen 4 Wochen (12 Lectionen) umfassenden Cours, in welchem Unterricht in allen Rundtänzen, sowie in Quadrille und Lancier à la cour ertheilt wird, für Herren fl. 5, für Damen fl. 4. Anfang täglich um 8 Uhr abends. Jeden Sonntag von 7-9 Uhr abends **Gesamttübungen.** Preis für Herren 40 kr., für Damen 20 kr. Einem recht zahlreichen Besuche entgegengehend, empfiehlt sich hochachtungsvoll

Alfonso Gilenti,
academischer Tanzlehrer.
Lectionen ausser dem Hause nach Uebereinkommen. 1012-2

Das von der hoh. k. u. k. Statthaltereii concess. und protocollirte Commissions-Privat-Geschäfts-Vermittlungs-Bureau des

Johann Stangl,

GRAZ, Alleegasse 10, empfiehlt nur reelle, gangbare, gut eingeführte Geschäfte und ertheilt in jeder Hinsicht gewissenhafte unentgeltliche Auskünfte. In Vormerkung sind: Kaufmännische Handlungen mit nachweisbarem Verkehr von fl. 18.000-40.000, Spezerei-, Mehl- u. Viehhändler-Geschäfte, Kaffee- und Gasthäuser, Kaffeeschänke, Wein- und Bierschänke, Buchbinderei, Papier- u. Galanteriewaren-Handlungen, Weiss- und Kurzwaren-Geschäfte, Trafik, kurz, Geschäfte verschiedener Art. 1008-6

Brennholz

buchenes, schön und trocken, stets zu haben bei **CARL TEPPEI** am Holzplatz, gegenüber dem Gasthofe „zur grünen Wiese.“ 970-3

Sparcasse-Kundmachung.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI übernimmt in Verwahrung resp. in's Depôt:

Werthpapiere des In- und Auslandes,
Cassenscheine und Einlagsbücher von Sparcassen
und anderen Cred. instituten,

Staats- und Banknoten,

Gold- und Silbermünzen gegen eine mässige Depôt-Gebühr.

Die näheren Bedingungen sind im Amtlocale der Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI zu erfahren.

Die Direction.

Als Nebenstellen der österr.-ung. Bank übernimmt die Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli auch alle bankfähigen **Wechsel** zur Uebermittlung an die Bankfiliale Graz.

Giro-Conto bei der österr.-ungar. Bank Nr. 4, Lit E.

Kataloge mit Probetaktten über
749-61

Wiener-Musik gratis

und franco
OTTO SCALASS
Musikalien-Handlung
Wien, VI. Mariahilf, ferstr. 91.

Ein Buchdruckerlehrlinge

wird sofort aufgenommen. Anträge an **Johann Rakusch, Cilli.**

Droguerie Cilli,

Bahnhofgasse 7,
1024. empfiehlt
hochf. **Jamaika- u. Ananas-Rum, Chines. Thee's, Cognac, Tokayer, med. Malaga, Eibisch-, Spitzwegerich-, Malz- und Zwiebelbonbons, Mineralwässer.**

Casino-Saal Cilli.

Dienstag den 15. November 1892
8 Uhr abends

Concert

des
Quartettes Udel.

Programm:

1. Löti: „Spatzentratsch.“
2. Nentwich: „Die Spinnerin.“
3. Gernerth: „Heiratsantrag.“
4. Solovortrag Udel.
5. Vernay: „Liebeshindernis.“
6. Blümel: „d'Leibknöpf.“
7. Maier: „Die Historia vom Kuss.“
8. Koch: „Das Männerquartett.“
9. Solovortrag Udel.
10. Engelsberg: „Statistischer Bericht eines Landbürgermeisters.“

Liedertexte à 10 kr. an der Cassa.

Preise der Plätze:

Sperrsitze 1 Gulden, Entree 50 Kreuzer,
Studenten 36 Kreuzer.

**Vorverkauf der Karten bei
Herrn Fritz Hasch,**
Buchhandlung, Rathhausgasse.
1004-2

Zimmer

hübsch möbliert, ist mit separatem Eingang und Gartenbenützung sofort zu beziehen. Wo? sagt die Verwaltung des Blattes. 997-12

Hotel Elefant.

Sonntag den 13. November 1892

CONCERT

der Cillier Musikvereins-Kapelle.

Anfang halb 8 Uhr.

Entree 25 kr.

Um zahlreichen Zuspruch littet

hochachtungsvoll

M. Kallander.

3. 8571.

Kundmachung.

Bei der Stadtgemeinde Cilli gelangt die Stelle eines **Friedhofgärtners** für den städtischen Friedhof in **Tschrett** mit **1. Jänner 1893** zur Befetzung.

Mit dieser Stelle ist eine monatliche Entlohnung von **15 fl.** (fünfzehn Gulden) ö. W. sowie Naturalwohnung verbunden.

Bewerber um diese Stelle haben ihre ordnungsmäßig gestempelten Gesuche bis **1. Jänner 1893** bei dem gefertigten Stadtamte zu überreichen und erhalten bei gleicher Eignung jene Bewerber den Vorzug, welche sich über Kenntnisse im Gartenbaue ausweisen können.

Stadtamt Cilli, am 8. November 1892.

Der kais. Rath und Bürgermeister:

Dr. Neckermann.

1011-3

Die in Lendorf angekündigte
Licitacion
findet nicht statt und wird dort nur ein neuer Mignon-Flügel verkauft. 1015



Versuchen Sie das allgemein anerkannte Produkt der Firma **Heinr. & Ad. Finger in Pilsen**. Finger's Original Pilsner Bier-Bitter, dieses vorzügliche Gesundheitsgetränk leistet bedeutend bessere Dienste als alle anderen Getränke, die bezüglich der Erzeugung uncontrolierbar. 1023-5

Vorzügliches Bairisch Bier

Liter 24 kr.,

zu haben bei

Max Withalm
Bahnhofgasse No. 11.

Ein eiserner

Sparherd

mit 2 Cylinder nebst Bratrohr. Wasserwandl, ist billigst zu verkaufen. Einsichtnahme beim Kirchendiener der evangelischen Gemeinde. 996-3

Pelzwaren-Confection.

Zur Herbst- und Winter-Saison

empfehlen in grösster Auswahl zu billigsten Preisen:

Herren-Modestoffe,

Damen-Kleiderstoffe,

Peluche-Samnte und Sammtbänder
in allen Farben.

Dirkwaren und Barchente
aller Art

G. Schmid & Comp.

CILLI.

963-3

Nähmaschinen und Bicycles aller Systeme.

Regenschirme.

Jägerwäsche.